

Berufliche Bildung aus wirtschaftspolitischer Sicht

Huber, Erwin

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

W. Bertelsmann Verlag

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Huber, E. (2008). Berufliche Bildung aus wirtschaftspolitischer Sicht. In H. Loebe, & E. Severing (Hrsg.), *Berufsausbildung im Umbruch: Ansätze zur Modernisierung des dualen Systems* (S. 7-11). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag. <https://doi.org/10.3278/6001747w007>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0>

W. Bertelsmann Verlag



Berufliche Bildung aus wirtschaftspolitischer Sicht

von: Huber, Erwin

DOI: 10.3278/6001747w007

Erscheinungsjahr: 2008
Seiten 7 - 11

Schlagerworte: Berufsausbildung, Bildung, Bildungspolitik, Deutschland, Globalisierung, Qualifizierung, Weiterbildung, Weiterbildungsförderung, Wettbewerb, Wirtschaftspolitik

Ausgehend von der aktuellen Diskussion über Bildung und der Forderung nach Verbesserung der Bildungsangebote spricht sich der Autor Erwin Huber (derzeit Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie) für eine Optimierung von Bildungsstrukturen und -methoden aus. Im Zusammenhang mit der beruflichen Bildung zeigt er Lösungsansätze auf und regt zu weiteren Diskussionen an. Die duale Berufsausbildung sieht er als "Erfolgsmodell". Angesichts der Auswirkungen der Globalisierung und Internationalisierung betont er die Bedeutung von Aus- und Weiterbildung als "lebenslanges Lernen". Schließlich listet er Beispiele und Projekte der Bayerischen Staatsregierung zur Förderung der beruflichen Bildung auf.

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:



Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>

Zitiervorschlag

Huber, E.: Berufliche Bildung aus wirtschaftspolitischer Sicht. Bielefeld 2008. DOI: 10.3278/6001747w007



WIR MACHEN INHALTE SICHTBAR

Berufliche Bildung aus wirtschaftspolitischer Sicht

*Erwin Huber, Bayerischer Staatsminister
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie*

1 Einführung

Das Thema Bildung ist heute in aller Munde. Über die herausragende Bedeutung dieses Themas für unsere wirtschaftliche und gesellschaftliche Zukunft herrscht Einigkeit.

Fest steht: Lernen begleitet uns ein Leben lang. Entsprechend der Bedeutung von Bildung in unserer Gesellschaft gibt es viele Forderungen nach einer Verbesserung der Bildungsangebote.

Dabei kann es aber nicht in erster Linie darum gehen, einfach mehr Geld für Bildung auszugeben. Leider zielen viele Forderungen in diese Richtung, insbesondere wenn die entsprechenden Ausgaben nicht selbst verantwortet werden müssen. Es geht vielmehr darum, die Bildungsstrukturen und -methoden selbst zu optimieren. Die Bildungsforschung ist hier zum „Querdenken“ aufgefordert – auch jenseits bestehender Strukturen. Die im Folgenden vorgestellten Überlegungen zeigen zahlreiche interessante Lösungsansätze auf und regen zu weiteren Diskussionen an. Besonders wichtig ist dabei der Austausch zwischen Theorie und Praxis. Beide Bereiche können sich gegenseitig sehr fördern.

2 Erfolgsmodell duale Berufsausbildung

Einer der großen Standortvorteile Deutschlands und Bayerns ist die duale Berufsausbildung. An der „Karriere mit Lehre“ müssen und werden wir festhalten.

In Deutschland gibt es eine Vielzahl von unterschiedlichen beruflichen Ausbildungsgängen. Die Berufsausbildung im dualen System ist der quantitativ bedeutsamste Qualifizierungsbereich. Es wird viel zu wenig davon Notiz genommen, dass hier rund zwei Drittel eines Altersjahrganges qualifiziert werden.

Die duale Berufsausbildung ist – trotz der Detailprobleme, mit denen wir heute konfrontiert sind – ein Erfolgsmodell:

- *Guter Berufseinstieg*: Viele Jugendliche schätzen eine abgeschlossene Lehre zu Recht als geeignetes Sprungbrett in den Beruf.
- *Hohe Arbeitsplatzsicherheit*: Eine abgeschlossene Ausbildung bietet gute Chancen auf einen Arbeitsplatz. Die Arbeitslosenquote von ungelerten Arbeitskräften liegt demgegenüber seit Jahren bei über 20 Prozent.
- *Gute Karrieremöglichkeiten*: Absolventen der dualen Ausbildung stehen vielfältige Aufstiegsmöglichkeiten offen:
 - Funktionaler Aufstieg im Unternehmen, z. B. bis zum Abteilungsleiter,
 - Karriere als selbstständiger Unternehmer und nicht zuletzt auch
 - Bildungsmöglichkeiten bis hin zum Hochschulstudium.
- *Gesellschaftliches Ansehen und Prestige*: Der erfolgreiche Berufsabschluss lässt junge Leute in Tätigkeiten und Positionen hineinwachsen und gibt ihnen das Gefühl, etwas im Leben erreicht zu haben.
- *Niedrige Jugendarbeitslosigkeit*: Die Berufsausbildung im dualen System schützt vor Jugendarbeitslosigkeit. In Deutschland liegt die Quote der Jugendlichen ohne Arbeitsplatz deutlich unter denen in anderen europäischen Ländern, die nicht nach dem dualen System ausbilden.

Mit dem dualen System der Berufsausbildung wird Lernen in Betrieb und Schule sinnvoll miteinander verbunden. Hiervon profitieren vor allem diejenigen Jugendlichen, die mit dem rein schulischen Lernen Schwierigkeiten hätten. Die Berufsausbildung schafft damit ein großes Potenzial breit ausgebildeter und entwicklungsfähiger Mitarbeiter.

Das duale System der Berufsausbildung hat sich also in den zurückliegenden Jahrzehnten hervorragend bewährt. Allerdings hat sich das wirtschaftliche und gesellschaftliche Umfeld massiv verändert.

3 Rasante Zunahme der Anforderungen an die Arbeitnehmer im 21. Jahrhundert

Das Wirtschaftsleben in unserem Land ist derzeit von einem atemberaubenden Wandel gekennzeichnet: Globalisierung und Verschärfung des internationalen Standortwettbewerbs sorgen für einen sich stetig erhöhenden Innovationsdruck auf die Unternehmen. Gleichzeitig lässt der rasante technische Wandel die Halbwertszeit des bestehenden Wissens immer weiter sinken.

Die Auswirkungen dieser Entwicklungen beeinflussen die Arbeitswelt erheblich. Sie finden ihren Ausdruck in erhöhten Flexibilitäts- und Mobilitätsanforderungen an die Arbeitnehmer. Sie müssen schnell lernen und mit neuen Verfahren und Technologien kompetent umgehen. Die Beschäftigten müssen selbstständig und eigenverantwortlich komplexe Aufgabenbereiche abdecken und sich im Bedarfsfall an unterschiedlichen Arbeitsplätzen im Betrieb bewähren.

Dabei nimmt in den allermeisten Berufen in Handwerk, Industrie und im Dienstleistungsgewerbe der Theorieanteil und damit die Wissenslastigkeit beständig zu. Auch das ist eine große Herausforderung für unser System der beruflichen Bildung.

4 Bedeutung von Aus- und Weiterbildung

Das Schlagwort vom „lebenslangem Lernen“ hat Hochkonjunktur, und dies auch aus wirtschaftspolitischer Sicht absolut zu Recht. Die Wirtschaft baut mit hoher Geschwindigkeit auf, um und ab. Produktionsprozesse ändern sich ständig. Neue Produkte und Dienstleistungen sind gefragt, alte verschwinden.

Angesichts dieses beschleunigten Wandels gilt es, permanent auf dem Laufenden zu bleiben. Die Erstausbildung trägt heute nicht mehr bis zur Rente. Nur wer bereit ist, sich weiter zu qualifizieren, kann die vielfältigen neuen Möglichkeiten einer flexiblen Arbeitswelt für sich nutzen. Dabei gilt: Es liegt an jedem Einzelnen, von den zur Verfügung stehenden Aus- und Weiterbildungsangeboten aus eigenem Antrieb Gebrauch zu machen.

Für die Unternehmen stellt die Qualifikation der Fachkräfte den entscheidenden Wettbewerbs- und Produktionsfaktor dar.

Gerade für Bayern als Hochkostenstandort gilt: Wir müssen durch permanente Innovation und Qualifikation um so viel besser sein als andere, als der Standort teurer ist.

Neben der Ausbildung junger Menschen müssen wir in Zukunft verstärkt auch auf die Weiterentwicklung der Kompetenzen älterer Mitarbeiter achten. Auf das Potenzial und den wertvollen Erfahrungsschatz der „Generation 50+“ können die Unternehmen auf Dauer nicht verzichten!

5 Konsequente Förderung der beruflichen Bildung durch die Bayerische Staatsregierung

Ein gut funktionierendes System der beruflichen Bildung ist eine zentrale Voraussetzung, um den Wirtschaftsstandort Bayern zukunftsfähig zu gestalten. Die Bayerische Staatsregierung ist sich – auch vor dem Hintergrund der massiven Umbrüche in Wirtschaft und Gesellschaft – der herausragenden Bedeutung der beruflichen Bildung bewusst. Wir fördern daher Aus- und Weiterbildung konsequent. Ich nenne nur einige Beispiele:

- Allein das Bayerische Wirtschaftsministerium hat im Jahr 2006 rund 27,5 Mio. Euro für investive und nicht-investive Maßnahmen zur Modernisierung der überbetrieblichen Bildungsinfrastruktur (Industrie, Handel, Handwerk) zur Verfügung gestellt.
- Die Bayerische Staatsregierung hat im Bereich der Ausbildung letztes Jahr zusätzlich rund 19 Mio. Euro im Rahmen des Programms „Fit for Work“ investiert. Dabei wurden z. B. Unternehmen gefördert, die zusätzliche Ausbildungsplätze schaffen. Dank gemeinsamer Anstrengung von Betrieben, Arbeitsverwaltung und Politik ist es bis zum Jahresende 2006 gelungen, für jeden gemeldeten ausbildungsfähigen und -willigen Jugendlichen in Bayern einen betrieblichen Ausbildungsplatz oder ein anderes Qualifizierungsangebot zur Verfügung zu stellen.
- Im Bereich der Weiterbildung ist das *Meister-BAföG*, für dessen Einführung sich Bayern erfolgreich eingesetzt hat, eine wichtige Säule. Das Meister-BAföG ermöglicht den Interessenten eine Aufstiegsfortbildung.
- Zusätzlich vergeben wir in Bayern den *Meisterpreis*, mit dem wir einen zusätzlichen Anreiz zur Weiterbildung setzen. Die Prüfungsbesten werden öffentlich gewürdigt. Für das berufliche Fortkommen der Ausgezeichneten ist der Meisterpreis ein wertvolles Gütesiegel.
- Es ist uns gelungen, den *prüfungsfreien Fachhochschulzugang* von besonders qualifizierten Meistern, Fachwirten und Fachkaufleuten durchzusetzen. Damit ist jetzt der Weg frei für einen beruflichen Aufstieg vom Gesellen bis zum Diplom-Ingenieur oder Diplom-Betriebswirt.

Ein besonderes Anliegen ist uns auch die Förderung zukunftsweisender Projektarbeit. So hat das Wirtschaftsministerium diverse Projekte des „Zentrums für Ausbildungsmanagement Bayern – <ab>“ ermöglicht, das die Fachtagung „Aus-

bildung in Bayern – Berufsausbildung im Umbruch“ veranstaltet hat. Beispiele sind

- die Unterstützung von KMU bei neuen Prüfungsformen,
- das Ausbildungsportal ausbildernetz.de für kleine und mittlere Unternehmen sowie
- die Praktikumsbörse EQJ (Einstiegsqualifizierung für Jugendliche).

All diese Projekte stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Themen der Fachtagung. Die im Folgenden dokumentierten Beiträge liefern wertvollen und anregenden Stoff für interessante Diskussionen zu unserem gemeinsamen Ziel: Die Berufsausbildung weiter zu verbessern!